

Grußwort von Frau DdB Mortler MdB für Fachtagung des
Fachverbandes Glücksspielsucht e.V. in Berlin am 1. und 2.
Dezember 2016 um 13 Uhr in der Heilig-Kreuz-Kirche,
Zossener Straße 65,10961 Berlin

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Frau Füchtenschnieder,
sehr geehrter Herr Kollege Buchholz,
sehr geehrter Herr Dr. Gößl,
sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich, dass Sie sich auf dieser Tagung neben ihrem Hauptthema
Spielerschutz im Glücksspiel auch der Computerspielsucht und der
Internetabhängigkeit widmen.

Internetabhängigkeit in allen ihren Facetten war vor zwei Wochen Thema meiner
eigenen Jahrestagung. Das Thema ist eine der großen suchtpolitischen
Herausforderungen: Schon heute gibt es weit über 500.000 Internetabhängige.

Die Zahl der internetabhängigen Jugendlichen hat sich nach neuesten Zahlen der
BZgA in der Altersgruppe der 12- bis 17-Jährigen innerhalb von 5 Jahren fast verdoppelt.
Und: Anders als in allen bisherigen Studien, haben die Mädchen die Jungen in dieser
Altersgruppe sogar überholt! Einer der Gründe für Gesamtanstieg: 70 Prozent der 2 bis 5-
Jährigen benutzen heute bereits regelmäßig ein Smartphone! Das ist problematisch, denn
in diesem Alter müssen Kinder erst einmal lernen, sich in der realen Welt
zurechtzufinden – steht zu früh schon die virtuelle Welt im Vordergrund, werden sie im
echten Leben kaum richtig ankommen!

Fazit der Tagung und der von mir eingesetzten Expertengruppe des Drogen- und
Suchtrates: Die Digitalisierung birgt große Chancen. Wir dürfen aber soziale und
gesundheitliche Folgen nicht unbesehen lassen. Jugendschutz muss im digitalen Zeitalter
ankommen, - etwa bei den Alterseinstufungen. Wir müssen die Anbieter für mehr
freiwilligen Schutz vor Suchtgefahren gewinnen – Jugendschutz per Design. Außerdem
brauchen wir eine Kompetenzoffensive für Eltern, Erzieher und Lehrer. Und wir müssen
Eltern, Erziehern und Lehrern Orientierung geben – 70 Prozent von ihnen fühlen sich

beim Thema Einsatz digitaler Medien verunsichert. Die klare Botschaft deshalb lautet: Digitale Angebote für Kleinkinder unter 3 Jahren sind Unsinn.

Nun zum Thema Glücksspiel: Ein Prozent der Deutschen zwischen 16 und 70 Jahre sind glückspielsüchtig: 700.000 Menschen! Das sind nach wie vor viel zu viele!

Das geht quer durch alle Altersgruppen. Der Spielerschutz im Glücksspiel ist einer der Dauerbrenner seit Beginn meiner Amtszeit! Ausgezeichnet, dass Sie sich dieses Themas heute so prominent annehmen. Es gibt viel zu besprechen! Denn in diesem Jahr ist viel geschehen:

Erst erging die einschneidende Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs vom 4. Februar des Jahres zur Rechtswidrigkeit des bestehenden Glücksspielstaatsvertrags. Dann einigten sich die Länder auf einen neuen Glücksspielstaatsvertrag, der zum 1.1.2018 in Kraft treten soll. Thema sind vor allem die Sportwetten.

Wie manche von Ihnen wissen, beschäftigt mich das Thema Automatenspiel immer besonders:

Die BZgA geht davon aus, dass das Automatenspiel gegenüber Lotterien ein um das 30-fache erhöhte Risiko aufweist, abhängig zu werden! Gründe sind die Omnipräsenz - in den Spielhallen und vor allem in Gaststätten, leider auch in den Café-Casinos, wo sie eigentlich nicht stehen dürften. Die Omnipräsenz ist vor allem problematisch für die besonders gefährdeten Gruppen: Menschen mit niedrigen Schulabschlüssen, Langzeitarbeitslose, Migranten bzw. Flüchtlinge.

Experten sagen mir, dass 60 % des Umsatzes an Geldautomat durch Glückspielsüchtige erzielt wird!

Ich habe nichts gegen das Spielen als solches und will hier auch nicht jede Form des Glücksspiels madig machen. Aber wenn die Suchtgefahr so hoch ist, wie beim Automatenspiel, und wenn der Umsatz so abhängig ist von der Sucht, dann stimmt etwas nicht! Dann handelt es sich gesellschaftspolitisch betrachtet einfach um kein gutes Business! Und dann habe ich auch wenig Verständnis, wenn einige

Vertreter der Branche mehr Respekt vor der Entscheidungsfähigkeit erwachsener, freier und mündiger Verbraucher fordert – ähnlich wie die Tabakindustrie!

Ich fordere die Branche angesichts dieser Zahlen auf, Ihrer Verantwortung gerecht zu werden! Konkret heißt das: Senken Sie den Anteil der Abhängigen an Ihrem Umsatz! Ich bin sicher: Es liegt in Ihrem Eigeninteresse, denn dauerhaft kann es keiner Branche gut gehen, die so viel Kritik auf sich zieht! Machen Sie dort weiter, wo es in der Automatenwirtschaft bereits erfreuliche und vielversprechende Ansätze gibt! Gehen Sie die Herausforderungen offen an – dann haben Sie mich, dann haben Sie aber auch viele Experten auf der Suchthilfe auf Ihrer Seite. Dann, aber eben auch nur dann, ist das legale Spielen signifikant besser als das illegale!

Ich bin sicher, dass das legale Glücksspiel besser werden kann, als es ist. Das gilt auch für das Automatenpiel. Voraussetzung ist ein noch konsequenterer Spielerschutz!

Der braucht drei Dinge:

1. Die zahlenmäßige Begrenzung von Spielstätten und klare Qualitätskriterien und die Frühintervention bei gefährdeten Spielern.
2. Der zweite Baustein sind klare Qualitätsstandards für das Automatenpiel, und zwar solche, die auch überprüft werden!

Für viele Betreiber von Spielhallen gehört Spielerschutz mittlerweile zum Angebot – das ist eine gute Entwicklung! Nach einigem Zögern begrüße ich auch die erfolgreiche Zertifizierungen durch TÜV Rheinland, den TÜV Inter CERT Saarland und von ClarCert. TÜVs haben durch ihre bisherigen Zertifizierungen und Sicherheitsüberprüfungen die notwendige Expertise und Erfahrung, um auch im Glücksspielbereich zu zertifizieren, und sie sind in ihrer Entscheidung unabhängig. Das ist gut so, denn die Zertifizierungen entlasten die zuständigen Kontrollbehörden in den Kommunen. Wichtig ist aber dabei, wie man Zertifizierer auch im Vollzug stärken kann. Denkbar wäre Bestellung als sog. beliehener Unternehmer durch Gesetz oder Verordnung der Länder mit

Sanktionsmöglichkeiten beim Vollzug. Das würde die Kommunen wirklich entlasten und eine wirksame Kontrolle sicherstellen!

3. Drittens müssen wir die Frühintervention stärken. Dafür brauchen wir wirksame Sperrsysteme!

Das Sperrsystem OASIS hat sich inzwischen in Bundesländern wie Hessen, Rheinland-Pfalz bewährt: In Hessen gibt es ca. 11.000 Sperren. Mein Wunsch ist, dieses Sperrsystem bundesweit zu etablieren!

Ihre Agenda auf diese Konferenz ist lang:

Vom Onlinespielen bis zum Automatenspiel; von den Neuerungen des Glücksspielstaatsvertrages bis zu den freiwilligen Maßnahmen der Automatenwirtschaft.

Nutzen Sie die Zeit – wir brauchen Ihre Diskussionen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!